

## **DAS BILD DEUTSCHLANDS UND DER DEUTSCHEN IM HEUTIGEN LITAUEN**

Beziehungen zwischen Deutschen und Litauern bestehen seit mehr als 700 Jahren. Die Zeit war lang genug, um seine Nachbarn kennenzulernen. In dieser ganzen Zeit deutsch-litauischer Beziehungen gab es verschiedene Perioden, die auf die eine oder andere Weise zur Entstehung des Deutschlandbildes beigetragen haben. Außerdem ist unsere heutige Zeit nach 1990 in einem bestimmten Sinne einmalig. Zum ersten Mal in der Geschichte hat Litauen keine gemeinsame Grenze mit Deutschland, auch wenn die deutsch-litauischen Kontakte nach fünfzig Jahren Pause wieder sehr intensiv geworden sind. Die Besonderheit dieser Zeit äußert sich auch darin, daß neben dem überkommenen Bild von den Deutschen und Deutschland, wie es noch im Gedächtnis der alten Generation lebt, andere Eindrücke wirksam werden, die auf neuen Erfahrungen mit Deutschland beruhen. Welcher Umstand bewirkt die Entstehung dieser neuen Vorstellungen? Eine Antwort darauf fällt nicht leicht. Eine Analyse der litauischen Presse läßt jedoch auf einige Ansätze dieses neuen wiederkehrenden Bildes schließen:

1. Diejenigen, die aus der geschichtlichen Erfahrung der deutsch-litauischen Beziehungen herkommen (sie wurden erst Anfang des 20. Jahrhunderts aktuell).
2. Diejenigen, die die heutigen Beziehungen der Litauer zu Deutschen widerspiegeln.

Bei den gegenwärtigen Beziehungen muß man allerdings zwei Ebenen zusätzlich unterscheiden. Die erste Ebene machen die offiziellen Beziehungen zwischen Deutschland und Litauen aus. Die zweite bilden die privaten litauisch-deutschen Beziehungen, wie sie über Presse, Rundfunk und Fernsehen weitergegeben werden und die allmählich die Meinung über das heutige Deutschland und seine Bewohner prägen. Beim Vergleich dieser beiden Ebenen fällt auf, daß die erste eine wichtige Rolle beim Wiedererstehen Litauens in den Jahren 1988-1991 gespielt hat. Die zweite entwickelte sich eher in den letzten Jahren, die wir in einem gewissen Sinne als Zeit einer entpolitisierten Gesellschaft bezeichnen können. Heute stabilisiert sich das Bild von Deutschland und der Deutschen. Es ändert sich nicht mehr so schnell wie in der ersten Phase. Andererseits bilden wir

uns unsere Meinung über Deutschland nicht selten aufgrund des Verhaltens einzelner deutscher Personen und Institutionen, da deutsch-litauische Kontakte noch immer begrenzt sind.

### ***1. Das historische Bild der Deutschen***

Welche historischen Themen formen das Bild der Deutschen im heutigen Litauen? Es gibt viele, aber die populärsten sind zweifellos diese:

- a) Die Geschichte des Deutschen Ordens,
- b) Die Politik des Deutschen Reichs bezüglich der Kleinlitauer,
- c) Die Politik Deutschlands bezüglich des Memellands.

Man muß hervorheben, daß wichtige Themen wie der Hitler-Stalin-Pakt oder die deutsche Politik in Litauen während des Zweiten Weltkriegs bei der Entstehung des Deutschlandbildes keine größere Rolle spielten. Das gängige Bild der Deutschen entstand nicht in der Gegenwart sondern in erster Linie im Litauen der Zwischenkriegszeit, obwohl es damals keinen offenen Versuch gab, eine Feindschaft zwischen Deutschen und Litauern zu suggerieren, trotz des komplizierten Verhältnisses zwischen Litauen und Deutschland wegen des Memelgebiets. Dennoch ist die Wirkung der damals von dem litauischen Historiker Adolfas Šapoka aufgestellten These, nach der es darauf ankommt, in der litauischen Geschichte nach Litauern zu suchen, auch heute noch sehr groß. Šapoka wendete sich damit gegen Bestrebungen der Nachbarvölker, die litauische Geschichte für sich zu vereinnahmen. Seine These hatte bei Litauern Auswirkungen auf die Betrachtung der eigenen Vergangenheit und die der Nachbarn, sowie auf die Entstehung der Feindbilder.

a) Hinsichtlich des Bildes der Deutschen in der Geschichte kann man behaupten, daß in der litauischen Publizistik kein Unterschied zwischen den Deutschen des 20. Jahrhunderts und den Rittern des 13. Jahrhunderts gemacht wird. Man scheut sich nicht, diese im historischen Sinne sehr weit voneinander liegenden Epochen ZU vergleichen. Ähnliche Sünden begeht gelegentlich auch die heutige litauische Geschichtsschreibung, doch ist in der Presse das Bild z.B. vom Deutschen Orden ungleich schillernder: "Unter dem Deckmantel der erzwungenen Taufe fand eine schreckliche Vernichtung des prußischen Volkes statt, die einem Genocid gleichkam... Wenn man das Leiden der Prußen, das Martyrium dieses baltischen Volkes betrachtet, so kann man auch heute noch nicht die europäische Zivilisation

achten und an sie glauben... Manche meinen, daß die Sowjetunion als erster Staat auf den Gedanken gekommen sei, zwischen den beiden Deutschlands und in Berlin eine Todesgrenze einzurichten. Doch das ist nicht richtig. Die Kreuzritter haben in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts Litauen von Preußen mit einer 20-40 km breiten Todeszone getrennt, in der sie den Wald fällten... Wer hat gezählt, wie viele Litauer beim Überqueren dieser Todeszone umgekommen sind... Die preußische Erde ist bedeckt von den Knochen der preußischen Krieger, Frauen und Kinder... Das Leben der Prußen, die überlebt haben und in die Gewalt der Kreuzritter gerieten, wurde zur Hölle. Die Benutzung der Muttersprache wurde untersagt. Die Männer hatten Sklavendienste zu verrichten... Die Frauen wurden gezwungen, die Eroberer zu bedienen und die jungen Mädchen schickte man direkt in die Freudenhäuser."<sup>1</sup> In fast allen populären litauischen Publikationen über den Deutschen Orden werden in erster Linie seine Eroberungen hervorgehoben. Äußerungen über seine kulturellen Leistungen, die so gerne von den heutigen Ostpreußen aufgezählt werden, finden wir in Litauen nicht. Der litauische Leser erfährt in der populären Publizistik, wie die Deutschen die Prußen gemordet und Burgen erbaut haben, um weitere Eroberungen vorzubereiten. Auf diese Weise haben geschickte Publizisten ein Bild vom Preußenland geschaffen, das der heutigen Situation im Kaliningrader Gebiet nicht unähnlich ist. Die vielleicht beste Vorstellung von der in Litauen vorherrschenden Ansicht über das vom Deutschen Orden beherrschte Preußenland und Preußisch-Litauen zwischen 1422 bis 1919 vermittelt die Historikerin P. Žostautaitė (also keineswegs eine Vertreterin der Journalistenzunft): "Die Geschichte Kleinlitauens wie auch die seiner Einwohner ist ein ständiger Kampf gegen soziale und nationale Unterdrückung durch die deutschen Gutsbesitzer und den Amtsträgern der staatlichen Gewalt. Die autochthone Bevölkerung wurde langsam eingedeutscht, wozu die Kolonisation des Landes viel beigetragen hat"<sup>2</sup>

Auf Preußen wird der Leser der populären Presse nur aufmerksam gemacht im Zusammenhang mit dem ersten, im Zuge der Reformation gedruckten litauischen Buch, als dort das kulturelle Leben der Kleinlitauer aktiver war als in Großlitau-

---

<sup>1</sup> Smailys, Alfredas: Sugrįžimas iš nebūties (Rückkehr aus dem Nichts. Über das Königsberger Gebiet). In: Kauno diena. Vom 28.12.1994. S. 16

<sup>2</sup> Žostautaitė, Petronėlė: Klaipėdos kraštas 1923-1939. Vilnius 1992. S. 11

en. Die litauische Publizistik betrachtet das als völlig normal und folgerichtig. Die Aktivierung des litauischen Kulturlebens in Preußen wird wiederum häufig mit dem Widerstand gegen die Germanisierung in Verbindung gebracht. Themen, wie der Einfluß der Reformation auf die Belebung der Sprache, werden oft nur sehr oberflächlich behandelt. Falls darauf in einzelnen Beiträgen eingegangen wird, so wird das in Verbindung mit den Veränderungen des gesellschaftlichen Lebens gesehen, in denen die Deutschen gar nicht vorkommen. Bestenfalls Herzog Albrecht allein wird die Belebung der litauischen Sprache in Preußen als Verdienst angerechnet.

c) Das Bild der Deutschen in der litauischen Publizistik erhält neue Schattierungen erst in der Bewertung der Ereignisse des 19. Jahrhunderts. Sicherlich dominiert auch hierbei das Thema: "Germanisierung der Litauer". Doch in der Publizistik variiert das Thema ein wenig. So schreibt z.B. B. Aleknavičius: "Und es geschah ein Wunder. Angeregt von Kristijonas Donelaitis und der litauischen Volkskultur weckten die Ausländer (gemeint sind die Deutschen in Preußen, Übers.) auch die Söhne des sterbenden Volkes und mit ihnen das ganze litauische Volk".<sup>3</sup> Anzeichen einer solchen abgestuften Bewertung mehren sich nach dem Erscheinen des Buches "Ringens um die Identität - Kova dėl identiteto" von V. Žalys vor allem bei der Betrachtung des "memelländischen Aufstandes" von 1923 und der deutsch-litauischen Beziehungen in der Zwischenkriegszeit.<sup>4</sup> Deshalb kann man mit gutem Grund annehmen, daß die Vorstellung von der Rolle der Deutschen in der Geschichte zukünftig in vielen Fällen von den Untersuchungen heutiger Historiker abhängen wird. Auch die Tatsache, daß nach der zwangsweisen Rückgliederung des Memellandes an Deutschland 1939 die negative Bewertung der Ereignisse in Deutschland sehr zurückging, beweist, wie groß die Verantwortung gerade der Historiker für die Entstehung des Bildes von einem benachbartem Volk ist. So haben die litauischen Publizisten nicht die günstige Gelegenheit im Zusammenhang mit dem Hitler-Stalin-Vertrag genützt, Deutsche

---

<sup>3</sup> Aleknavičius, B.: Kova su kolonistais (Der Kampf mit den Kolonisten). In: Mažoji Lietuva. Vom 19.5.1989. S. 7

<sup>4</sup> Žulys, Vytautas: Ringens um Identität - Kova dėl identiteto. Warum Litauen zwischen 1923 und 1939 im Memelgebiet keinen Erfolg hatte. Lüneburg 1993. 104 S. (dt.-lit.)

negativ darzustellen. Damals schrieben sie recht neutral über die Politik Nazi-deutschlands in Bezug auf Litauen.

## **2. Das heutige Bild der Deutschen**

Mit der Wiedereingliederung des Memellandes an Deutschland 1939 endete die Geschichte der deutsch-litauischen Beziehungen nicht. Deshalb möchte ich im zweiten Teil meines Vortrages über das heutige Bild der Deutschen in der litauischen Gesellschaft sprechen. Ich beginne mit der Schilderung des deutschen Naziregimes in Litauen 1941-1944. Es ist paradox, daß in Litauen nach 1939 eine andere Bewertung der Deutschen angesetzt hatte. Die dominierende Einstellung zu den Deutschen in der litauischen Gesellschaft während des Zweiten Weltkrieges vermittelt K. Kaukas in einem Beitrag aus dem Jahr 1989, in dem die beiden Gesellschaftssysteme verglichen werden. Der Autor hatte selbst am Krieg teilgenommen. Er spart beim Nazifaschismus nicht mit kritischen Worten. Dennoch findet er im Vergleich mit dem Stalinismus auch manche Vorzüge am Faschismus: "Im Hitlerdeutschland starben die Menschen in der Freiheit nicht an Hunger. Im sowjetischen Imperium verhungerten zehn Millionen Bürger. Die faschistischen Staaten haben weltweit weniger Kommunisten erschossen als die Sowjetunion".<sup>5</sup>

Beim nationalen Erwachen in Litauen nach 1988 wurden die Minderheiten und fast ausgestorbene ethnische Gruppen wieder entdeckt. Die Kleinlitauer wurden jetzt nicht mehr für schlechte Litauer gehalten. Auch wenn wir keinesfalls die Kleinlitauer mit den Deutschen vergleichen wollen, ist die geänderte Sicht über sie doch sehr charakteristisch. Dieselben Autoren, die früher die Kleinlitauer als schlechte Litauer bezeichnet hatten und die Unterschiede ihrer kulturellen und politischen Einstellung nicht sehen wollten, fingen jetzt an, ihr tragisches Schicksal zu beklagen. Eine ganz populäre Art, die tragische Situation der Kleinlitauer darzustellen, sind die Veröffentlichungen ihrer Erinnerungen mit Kommentaren seitens Herausgeber. Diese Rehabilitation der Kleinlitauer ist besonders verbreitet im Memelland, doch sie schließt oft auch alle Deutschen ein, die hier gelebt haben. In den Veröffentlichungen über die Nachkriegskämpfe im Memelgebiet

---

<sup>5</sup> Kaukas, Kostas: Hitlerinis fašizmas ar stalininis socializmas ( Der hitlersche Faschismus oder der stalinistische Sozialismus). In: Mažoji Lietuva. Vom 6.5.1989. S. 7

wird zum Beispiel mit Staunen, aber positiv über die Deutschen berichtet, die gemeinsam mit litauischen Partisanen gegen die Russen gekämpft haben. Offenbar gibt hier die Regel den Ausschlag, daß derjenige mein Freund ist, der gegen die Russen kämpft. Jedoch ist diese tolerantere Sicht der Kleinlitauer und der Deutschen nicht überall in Litauen selbstverständlich. Den Autoren, die besonders aktiv Schuld bei den Litauern suchen, wird nicht selten vorgeworfen, daß sie die Besonderheit des Memelgebietes übersehen. Die zwiespältige Bewertung der Deutschen in Litauen nach dem Zweiten Weltkrieg spiegelt sich am besten in der Diskussion über die Wiederaufstellung der Denkmäler im Memelland, hier ganz konkret über das Ännchen-von-Tharau-Denkmal und den Simon-Dach-Brunnen auf dem Theaterplatz in Memel. Auch wenn grundsätzlich die große Mehrheit der Bewohner der Stadt für den Wiederaufbau der Denkmäler waren, so gab es doch auch andere Stimmen. In einem der Artikel wurde behauptet: "Bei dieser Gelegenheit möchte ich auch an die Errichtung des Ännchen-von-Tharau-Denkmal an der wichtigsten Stelle der Stadt, am Theaterplatz, erinnern. Dieses Denkmal ist für unsere Kultur ein Fremdkörper. Wir müßten dem Exillitauer Algirdas Gustaitis aus Los Angeles beipflichten, der sich bei seinem Besuch in Klaipėda 1991 wunderte, ob er wirklich in Klaipėda sei und warum nicht neben dem litauischen Theater ein Denkmal für Donelaitis oder Mažvydas stehe, sondern für irgendein Ännchen von Tharau. Sicherlich lohnt es sich jetzt nicht, das Denkmal zu entfernen, doch dürften die Stadtverwaltung und die Kommission für die Vergabe von Namen solche Fehler nicht noch ein Mal machen. Sie sollten die Namen für die Straßen und Plätze aus der Tradition der Kleinlitauer übernehmen, wie sie durch 700 Jahre Kolonisation entstanden ist."<sup>6</sup>

Ein sehr günstiger Moment für eine veränderte Einschätzung Deutschlands war die Zeit, als Litauen um internationale Anerkennung in der Welt kämpfte. Dabei hingen die litauische Sympathie und Antipathie für andere Staaten von dem Umland ab, wie diese sich zum Streben Litauens nach Unabhängigkeit äußerten. 1990-1992 hatte man in Litauen große Erwartungen an die Unterstützung durch die Großmächte. Ungeachtet der zurückhaltenden Einstellung Deutschlands zu Litauen blieb Kanzler Helmut Kohl fast die ganze Zeit über unter den fünf po-

---

<sup>6</sup> Žostautaitė, Petronėlė: Gudruolio maršai ( Die Fanfaren des Klugen). In: Klaipėda. Vom 5.11.1994. S. 14, zugleich Nachabdruck aus: Lietuvos Aidas. Vom 14.10. 1994

pulärsten internationalen Politikern. Nach der Anerkennung Litauens durch Deutschland kam er sogar unter die ersten drei. Die kontinuierliche Unterstützung Deutschlands beim Wiederaufbau Litauens fördert die Entstehung eines positiven und stabilen Bildes vom heutigen Deutschland in der litauischen Gesellschaft. Trotzdem ist die unterschiedliche Bewertung von Deutschland in der Vergangenheit und in der Gegenwart nicht ganz voneinander zu trennen. Die "Angst vor der deutschen Gefahr" verdunkelt noch immer die positive Einschätzung des neuen Deutschlands. Die Verquickung der historischen Hinterlassenschaft mit heute wurde sehr deutlich bei der Diskussion über den Verkauf von Immobilien an Ausländer. Eines der Argumente, warum keine Grundstücke an Bürger anderer Staaten verkauft werden sollten, war die Befürchtung, daß die Deutschen und Polen wiederum das Memel- und das Wilnagebiet aufkaufen könnten.

Zusammenfassend können wir behaupten, daß das Bild Deutschlands und der Deutschen in Litauen sehr zwiespältig ist. Während das Vorgehen der Deutschen in der Vergangenheit fast ausschließlich in düsteren Farben gezeichnet wird und auch die Befürchtung vom deutschen Anspruch an das Memelland in der Zukunft nicht vom Tisch ist, wird dennoch zugleich vermerkt, daß die Deutschen für Litauen verlässliche Partner sind, mit denen die kompliziertesten Probleme zu lösen sind. Die aufgeführten widersprüchlichen Versuche, sich mit der Geschichte auszusöhnen und die Tatsache, daß nur noch die ältere Generation dagegen Einwände hat, geben Anlaß zu der Hoffnung, daß das Bild von Deutschland und den Deutschen in Zukunft vermutlich positive Veränderungen erfahren wird.

